

Gehalt als Amtmann in Freiberg.<sup>19</sup> Auch die Hofgeistlichen bekleideten gewöhnlich noch ein andres Amt. So war Wolfgang Palmer, vor der Reformation Diakonus an der Schloßkirche, zugleich Vicar am Dom.<sup>20</sup> Dr. Franz Bormann, Herzog Heinrich's Leibarzt, war zugleich Physicus ordinarius in Freiberg; ebenso Dr. Johann Marckert aus Heilbronn.<sup>21</sup> Rudolf v. Bünau, Amtmann in Freiberg, verwaltete zugleich das Hofmeisteramt.<sup>22</sup> Die niedern Beamten aber, Secretaire und Diener aller Art, und eine Menge weiblichen Personals bezogen neben Kost und Hofkleidung nur sehr geringen Gehalt.

Bis in sein vierzigstes Lebensjahr war der Herzog unvermählt geblieben und es lag die Vermuthung nahe, er werde, wie sein Vetter, der Kurfürst Friedrich der Weise, zeitlebens ehelos bleiben. Aber im Jahre 1512 vermählte er sich plötzlich mit der nur fünf Jahre jüngeren Katharina, Tochter des Herzogs Magnus II. von Mecklenburg. Die Hochzeit wurde am 6. Juli auf dem Schlosse zu Freiberg gefeiert, im Beisein vieler fürstlichen und gräflichen Personen. Das Hochzeitskleid, das dem damaligen Zeitgeschmacke entsprach, wird von Freydiger, der den spätern totalen Umschwung der Mode durch Einführung der engen und dunkelfarbigen Tracht der Spanier unter Carls V. Herrschaft noch erlebte, als „fast seltsam“ geschildert, aus etlichen Hundert rothen und gelben,  $\frac{1}{2}$  Elle langen und  $\frac{1}{4}$  Elle breiten Streifen bestehend, quer durchzogen von 2 Finger breiten rosen- und aschfarbigen, gelben und weißen Streifen. Die Zahl der Hochzeitsgäste war groß. Der Kurfürst von Sachsen, (dessen Bruder, Herzog Johann, mit der älteren Schwester der Braut vermählt war,) kam mit 396, Herzog Georg mit 454, der Erzbischof v. Magdeburg (ein Bruder Friedrichs d. Weisen u. Johann d. Best.) mit 171, die Herzöge v. Mecklenburg mit 518 Pferden ein, so daß man zusammen 1864 von den fremden Herrschaften eingebrachte Pferde zählte, ohne was der Landadel und die Abgeordneten der eingeladenen Städte bei sich gehabt.<sup>23</sup>

Nun wurde es auf dem Schlosse zu Freiberg lebendiger; denn die Herzogin liebte Glanz und Pracht in dem Grade, daß sie sich später dadurch den Tadel des Herzogs Georg zuzog, der ihr, obwohl vergebens, zu Gemüthe führte, wie seine Gemahlin, eine polnische Königstochter, viel eingezogener lebe.<sup>24</sup> Nach dem Grundsatz: Leben

<sup>19</sup>) Möller, I, 204, 209, 210, 333. — <sup>20</sup>) Ebendaselbst, S. 255. —

<sup>21</sup>) Ebendas. S. 496, 497. — <sup>22</sup>) Ebendas. S. 333. — <sup>23</sup>) Ebendas. II, 157, 158. Freydiger, S. 149. — <sup>24</sup>) Freydiger, S. 153.